

Statement der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. für die Einordnung der WiZen-Ergebnisse

Onkologie-Symposium AOK, 26.04.2022

Sehr geehrte Verantwortliche des WiZen-Projektes, sehr geehrte Damen und Herren,

das WiZen-Projekt konnte auf einer beeindruckend großen Datenbasis und mit umfassender Risikoadjustierung zeigen, dass eine Behandlung in den zertifizierten Zentren der Deutschen Krebsgesellschaft einen deutlichen Überlebensvorteil für die Patientinnen und Patienten bedeutet: ihr Risiko zu versterben wurde um bis zu 26 Prozent gesenkt, wenn sie in einem zertifizierten Zentrum betreut wurden.

Was zeichnet die zertifizierten Zentren der Deutschen Krebsgesellschaft aus?

In einem zertifizierten Zentrum arbeiten alle für die jeweilige Tumorerkrankung relevanten Fachdisziplinen zusammen, berufs- und sektorenübergreifend. Damit werden aus Sicht der Patientinnen und Patienten alle Phasen und alle Bereiche ihrer Krebserkrankung adressiert: von der Früherkennung über die Diagnostik und Therapie bis zur Nachsorge und Palliation. Im Rahmen der Zertifizierung müssen alle Partner eines Zentrums jährlich nachweisen, dass sie quantitative und qualitative Mindestvorgaben bzw. Qualitätsindikatoren erfüllen. Die Ergebnisse werden in den Vor-Ort-Begehungen gemeinsam mit den Fachexpertinnen und Fachexperten kollegial und auf Augenhöhe analysiert und, wenn nötig, mit geeigneten Verbesserungsmaßnahmen adressiert. Damit ist ein immer wiederkehrender Prozess der kritischen Auseinandersetzung mit den eigenen Strukturen, Prozessen und Ergebnissen nachhaltig implementiert. Die Ergebnisse dieser Verfahren sind in den jährlichen Benchmarking-Berichten der Zentren veröffentlicht.

Das Zertifizierungskonzept wird seit seinem Beginn vor fast 20 Jahren von allen onkologisch tätigen Fachgesellschaften und Patientenvertretungen getragen und gemeinsam auf Basis der Leitlinien kontinuierlich weiterentwickelt. Mit Stand 31.03.2022 gab es 1.778 zertifizierte Zentren, davon 148 Zentren im Ausland. Die Zentren sind an etwa 430 Krankenhäusern in Deutschland vertreten und im Jahr 2019 wurden 56% der neuerkrankten Patientinnen und Patienten in einem zertifizierten Zentrum behandelt.

Die Ergebnisse des WiZen-Projektes belegen eindrucksvoll die Wirksamkeit dieses Konzepts und zeigen, dass seine Umsetzung einen nachhaltigen Unterschied bedeutet:

Aus Sicht der Patientinnen und Patienten und ihrer Angehörigen bietet das Zertifikat der Deutschen Krebsgesellschaft Orientierung in einer für sie sehr belastenden Situation. Die besseren Überlebenschancen in den Einrichtungen, die das Zertifikat der Deutschen Krebsgesellschaft tragen, können und sollen natürlich ein gewichtiges Argument bei der Entscheidung für oder auch gegen eine Behandlungseinrichtung sein. Und damit werden Patientinnen und Patienten effektiv und niederschwellig unterstützt, wohnortnah eine Behandlungseinrichtung zu finden.

Die Ergebnisse sind aber auch für alle Behandelnden in den zertifizierten Zentren ein Meilenstein. Die Auswertungen führen uns sehr klar vor Augen, dass es deutliche Unterschiede zwischen behandelnden

Einrichtungen gibt. Sie sind gleichzeitig ein Beleg für die hervorragende Arbeit, die die Behandelnden in den zertifizierten Zentren leisten. Diese Arbeit beinhaltet zusätzlichen Aufwand nicht nur, aber natürlich auch für die Zertifizierung. Und dieser Aufwand, der den relevantesten aller Ergebnisqualitätsparameter positiv beeinflusst, nämlich das Überleben der Patientinnen und Patienten, führt bisher, von wenigen Ausnahmen abgesehen, leider zu keinem Unterschied in Ausweisung oder auch Vergütung von zertifizierten Zentren.

Damit möchte ich zu dem vielleicht wichtigsten Punkt bei der Einordnung der Ergebnisse kommen: wie können diese helfen, onkologische Versorgung nachhaltig im Sinne der Betroffenen und Behandelnden zu verändern und die Behandlung in zertifizierten Zentren auch politisch zu unterstützen?

Das Zertifizierungskonzept basiert auf dem 3-Stufen-Modell des Nationalen Krebsplanes, das eine Behandlung der onkologischen Patientinnen und Patienten in den zertifizierten Zentren der Deutschen Krebsgesellschaft bzw. den Onkologischen Spitzenzentren der Deutschen Krebshilfe empfiehlt. Mit den WiZen-Auswertungen werden diese Empfehlungen mit einer sehr großen Datenbasis unterstützt und sollten dementsprechend Grundlage für die Weiterentwicklung des Nationalen Krebsplanes und daraus abgeleiteter gesetzgeberischer Initiativen sein.

Darüber hinaus möchten wir weitere Empfehlungen in die Diskussion einbringen, die für eine qualitätsorientierte Weiterentwicklung des Gesundheitswesens Relevanz haben: Verbesserung der Versorgungsqualität, Bürokratieabbau und Agilität

- Die WiZen-Ergebnisse mit den deutlichen Überlebensvorteilen bei Behandlung in zertifizierten Zentren, sprechen dafür, die multidisziplinäre Versorgung von Krebspatientinnen und -patienten künftig auf die behandelnden Einrichtungen zu konzentrieren, die die Zertifizierungsvorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft erfüllen.
- Zum Nachweis dieser Zentrumsstrukturen hat der G-BA mit der Einführung der Zentrums-Regelungen nach §136c SGB V bereits eine Möglichkeit geschaffen, nach der ein Zertifikat der Deutschen Krebsgesellschaft als bürokratiesparender und ausreichender Nachweis für die Erfüllung der Kriterien genutzt werden kann. Dies sollte auch bei Umsetzung eines Verfahrens Berücksichtigung finden, das die Behandlung auf die zertifizierten Zentren konzentriert.
- Dabei sollte die Ausgestaltung des Verfahrens im G-BA so erfolgen, dass es zum 01.01.2025 starten kann. Für die unterschiedlichen Entitäten sind dabei verschiedene Zeiträume vorstellbar. Während z.B. für Brustkrebs eine vollständige Umsetzung zum 01.01.2025 möglich ist, werden andere Entitäten eine längere Übergangsfrist erfordern.

Mit den genannten Punkten wird nach den vorliegenden Erkenntnissen die Versorgung von Krebspatientinnen und -patienten signifikant und zeitnah verbessert, ohne neue bürokratische Hürden aufzubauen.

Im Sinne der Ziele des Innovationsfonds, nämlich auf Basis von wissenschaftlichen Grundlagen, also hier den WiZen-Auswertungen, Lösungen zur Gestaltung, Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens zu schaffen, müssen die zertifizierten Zentren in eben diesem Sinne genutzt werden.

Zusammenfassend möchten wir den Initiatorinnen und Initiatoren der WiZen-Studie danken für ihre weitsichtige und methodisch so überzeugende Planung und Durchführung der Studie, die auf bundesweiter Ebene überaus wichtige Ergebnisse für onkologische Patientinnen und Patienten, Behandelnde und gesundheitspolitisch Verantwortliche geliefert hat. Wir freuen uns auf die weitere Nutzung und Auswirkungen der Ergebnisse.